

Carola Muysers

Ada Raev

Auswertung des Workshops »Professionalisierungsgeschichte bildender Künstlerinnen«, 21./22. Februar 1997 Berlin

Am 21. und 22. Februar 1997 trafen sich auf Initiative von Carola Muysers und Ada Raev interessierte Kunsthistorikerinnen in den Räumen des Kunstgeschichtlichen Seminars der Humboldt-Universität zu Berlin, um sich über die Professionalisierungsgeschichte bildender Künstlerinnen im 19. und frühen 20. Jahrhundert auszutauschen – einer in der Frauen- und Geschlechterforschung bislang nicht genügend präsenten Fragestellung. Ausgangspunkt der Überlegungen sollte dabei nicht so sehr die Marginalisierung von Künstlerinnen sein, sondern die Frage nach Durchsetzungsstrategien ungeachtet von und entgegen gesellschaftlichen Hemmnissen.

Gedacht war dabei an das von Künstlerinnen entwickelte Verhältnis zu Kunstinstitutionen und Künstlerkonstellationen, an die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstgattungen und den ihnen zugeordneten Hierarchien und Wertungsmustern sowie an die damit verbundene ästhetisch-theoretische Selbstreflexion.

12 Referentinnen, die sich bereits mit Forschungs- und Ausstellungsprojekten über Künstlerinnen hervorgetan haben, stellten ihr Spezialgebiet vor und boten damit Grundlage einer lebhaften und teilweise kontroversen Diskussion.

Am Anfang standen die Referate von Carola Muysers und Ada Raev, die die Berufs- und Rezeptionsgeschichte bildender Künstlerinnen in Deutschland von 1860-1945 bzw. die Genesis und Stationen der Künstlerinnenausbildung in Rußland vom frühen 19. bis zum frühen 20. Jahrhundert vorstellten. Ulrike Wolff-Thomsen umriß auf der Grundlage statistischer Erhebungen die Wandlungen des Berufsbildes schleswig-holsteinischer Künstlerinnen vom 17.-20. Jahrhundert.

Eine Reihe der Beiträge trug monographischen Charakter und widmete sich einzelnen Künstlerinnenpersönlichkeiten von der Jahrhundertwende bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Auch hier kamen übergreifende Problemfelder der Professionalisierung zur Sprache. Annegret Rittmann, Irene Below und Anke Münster, die über Ida Gerhards, Irma Stern und Alexandra Povorina referierten, verwiesen auf ein auffallendes »Splitting« im Berufsbild durch das Engagement der genannten Malerinnen als Kunstvermittlerinnen.

Angesichts einer wachsenden Zahl von Künstlerinnenbiographien problematisierte Beate Reese die jeweilige Erzählform als Bestätigung oder Dekonstruktion des kunsthistorischen Topos der männlichen »Heldengeschichte«. Mit Sabine Lepsius und Marie Vassilievna stellten Annette Dorgerloh und Ellen Thormann Beispiele eines alternativen künstlerischen und biographischen Entwurfes vor, dem eine ausgefeilte ästhetische Selbstinszenierung im Kontext der Moderne bzw. der Avantgarde zugrundelag. Schließlich gaben die Vorträge von Birgit Schulte und Gora Jain über Milly Steger und Marg Moll Anlaß, über die geschlechtsspezifische Fremd- und Selbsteinschätzung von Bildhauerinnen seit den 1920er Jahren in der traditionell als »männlich« konnotierten Gattung zu debattieren.

Die anschließende Diskussion machte abgesehen von interessanten Detailfragen noch einmal die Notwendigkeit deutlich, zwischen der Entwicklungs- und Rezeptionsgeschichte des Berufsbildes von Künstlerinnen als Abstraktum und des Entwurfes von Einzelpersönlichkeiten zu differenzieren, um so mehr, als zeitgleich höchst unterschiedliche kollektive und Einzelstrategien zu beobachten sind. Renate Berger ermutigte dazu, über eine anspruchsvolle und zugleich sensible Herangehensweise neue Maßstäbe zu setzen und die Angst vor einer trivialisierenden »weiblichen Heldengeschichte« bildender Künstlerinnen hinter sich zu lassen.

In diesem Sinne hat das Plenum des Workshops beschlossen, als Untergruppierung der AG »Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts« im Ulmer Verein weiter zu wirken und jede zweite AG-Veranstaltung zu organisieren. Unser Anliegen ist es, gerade solchen Fragestellungen nachzugehen, die für den Zeitraum der beruflichen Emanzipation von Künstlerinnen, d. h. dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, relevant sind, was »Grenzüberschreitungen« nicht ausschließt. Ein nächstes Treffen zum Thema »Künstlerinnenausstellungen« ist für Herbst/Winter 1997/98 geplant.